

und hier wurde ihm der Name Giordano beigelegt. Vor dem Prior der Predigerbrüder zu Neapel, Ambrosio Pasqua, legte er sein Ordensgelübde ab und empfing wahrscheinlich im Jahre 1572 die Priesterweihe. Die Vermuthung Echarb's (Script. O. Pr. II), den Orden von der „Ehre“ der Mitgliedschaft Bruno's freizusprechen, ist vergeblich gewesen. Außer der ihm durch die Ordensregel vorgeschriebenen Berufsthätigkeit konnte Bruno so viel Muße finden, daß er sich in der Dichtkunst übte, vorwiegend in Versuchen einer cynischen Komik. Für diese frühzeitige Verirrung des Geschmacks und der Phantasie gibt das Lustspiel *Il Candelajo* den sprechendsten Beweis. Das bis jetzt nicht wiedergefundene Buch *L'area di Noè* mag gleichfalls noch im Kloster entstanden sein. Nach späteren Andeutungen Bruno's hat er dasselbe dem Papste Pius V. (1566—1572) überreicht. Ob die Beschäftigung mit der berühmten Schrift des Kopernicus *De orbium coelestium revolutionibus* bereits in diesen Zeitraum fällt, ist aus einer Andeutung (*De immenso* III, 9) nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Daß Bruno schon vor seinem 18. Jahre an der christlichen Glaubenslehre, z. B. der Dreieinigkeitslehre, gezweifelt, behauptet er selber (*Doc. XI*, 28). Ebenso klagt er, daß er zu elender Heuchelei durch seine Obern gezwungen worden sei (*Opp. ital. ed. Wagner II*, 314). Daß er jedoch dabei aus der Rolle fiel, beweisen mehrfache Aussagen sowohl Bruno's selber als auch seiner Vorgesetzten, sogar des Ordensprovinzials Domenico Vito. Viele mehr oder minder gravirende Aeußerungen werden ihm schon um das Jahr 1576 zur Last gelegt. Mag auch den Denunciationen des in seinen Erwartungen enttäuschten Schülers Giovanni Mocenigo vom Jahre 1592 (f. u.) nur eine gehässige Absicht zu Grunde liegen; darin stimmt Mocenigo mit Domenico Vito und Caspar Schopp (*Schoppius*) überein, daß sich Bruno gegen fundamentale Dogmen der Kirche absprechend, gehässig und leichtfertig geäußert hatte und einer Art Libertinismus verfallen war. Es gelang ihm durch hartnäckiges Läugnen, daß eine erste Anklage keine weiteren Folgen hatte. In einem späteren Verhör gab er zu, den Arianismus vertheidigt zu haben (*Domenico Berti, Vita di Giordano B.*, Firenze 1868, p. 356; *Doc. XI*, 28, XIII, 45). Nach der Darstellung des Procurators Contarini wurde Bruno zuerst in Neapel, dann in Rom processirt und eingesperrt und entsprang beide Male seinem Gefängnisse (*Berti, Documenti intorno a Giordano B.*, Roma 1880, XXIV, 59). Nach seiner eigenen Aussage (*Docum. XIII*, 45) verließ Bruno Neapel und begab sich um das Jahr 1576 nach Rom in das Kloster della Minerva. Er selber erzählt, daß er dann seinen Ordensnamen Giordano abgelegt und den Taufnamen Filippo wieder angenommen habe. Hiermit begann ein unruhiges Wanderleben Bruno's von einem Land zum andern, und da wieder von Ort zu Ort. Er ging zuerst nach Genua, suchte dann

sein Leben in Nola durch Unterricht zu fristen, war hierauf in Savona, Turin, Venedig, Padua, Bergamo. In letzterer Stadt legte er das Ordensgewand wieder an. Bald aber zog er nach Mailand und nach Chambéry. Im J. 1580 kam er nach Genf, verkehrte zwei Jahre lang mit den dortigen Reformatoren und zog abermals das Ordensgewand aus. Im J. 1582 gieng er über Lyon und Toulouse nach Paris. Hier gesellte er sich den Gegnern des Aristoteles und der Scholastik bei und trat als außerordentlicher Professor der Philosophie auf. Als solcher gab er die in burleskem Tone verfaßte Arbeit *Il Candelajo; del Bruno Nolano, Academico di nulla Accademia, detto il Fastidito* heraus, warf sich den sonderbaren Ansichten eines Raimundus Vullus für eine Zeit ganz in die Arme und schrieb mehrere Schriften, welche eine Ergänzung und Vollendung der sogen. Vullischen Kunst sein sollten: Philotheus Jordanus Brunus, *de compendiosa Architectura et complemento Artis Raymundi Lulli; De Umbris Idearum et Arte memoriae*, Paris. 1582; *Cantus Circaeus, ad memoriae praxin judiciorum ordinatus etc.*, Paris. 1582. Schon gegen Ende 1583 gieng er jedoch nach London und gewann dort so einflußreiche Männer, wie den französischen Gesandten Michel de Castelnau, den Ritter Philipp Sidney u. A., zu Gönnern und Freunden. Schon hier ist wohl die ohne Druckort und Jahreszahl gedruckte Schrift: *Explicatio triginta sigillorum ad omnium scientiarum et artium inventionem, dispositionem et memoriam etc.* entstanden. In der Atmosphäre des damaligen Hoflebens unter Elisabeth von England erschien auch eine andere Schrift, welche ihre Tendenz schon in dem Titel trägt: „Abfertigung des triumphirenden Ungeheims“, *Spaccio della Bestia trionfante, proposta da Giove, effettuato dal consiglio etc.*, Paris. 1584. Es ist der bitterste Haß gegen die katholische Kirche, die positive christliche Religion und die frühere christliche Wissenschaft, welche sich in die leicht durchsichtigen Formen eines gegenwärtig auch für rohe Naturen ungenießbaren Spottes kleidet. Obwohl ohne wissenschaftlichen Werth, scheint das Buch später doch von Spöttern, wie Swift u. A., als Fundgrube der Blasphemie benutzt worden zu sein. Eine Fühlung mit der Lehre des Lucretius von der Unendlichkeit der Welten und mit dem Kopernikanischen System tritt in seinen „Tischgesprächen am Aschermittwoch“, *La Cena delle Ceneri etc.*, Lond. 1584, hervor.

In den hierauf folgenden Schriften: *Della causa, principio et uno*, Venez. 1584; *De l'Infinito, Universo e Mondi*, Venez. 1584 wird eine merkwürdige Verbindung der materialistischen Theorien eines Lucretius mit pantheistischer Aberglaube eingeleitet, welche sich dann später weiter ausspinnt, wie z. B. in *Cabala del Cavallo Pegaso in tre dialoghi; L'asino Cillenico*, Parig. 1585; *Degli heroici furori*, Parig. 1585. Der Grundgedanke derselben ist: Die Materie und